

AMAG-Stellungnahme

„Langfristige und integrierte Planung 2024 für die Gas Verteilernetzinfrastruktur in Österreich für den Zeitraum 2025 – 2040“

Sehr geehrte Damen und Herren,

Grüner Wasserstoff spielt eine zentrale Rolle bei der Dekarbonisierung der AMAG am Standort Ranshofen.

- Am Produktionsstandort in Ranshofen/Oberösterreich werden Guss- und Walzprodukte aus Aluminium hergestellt. Die technologischen Kernkompetenzen liegen im Recycling, Gießen, Walzen, Wärmebehandeln und dem Veredeln von Oberflächen.
- Am Standort Ranshofen sind rund 2.000 Mitarbeiter:innen (Stichtag 31.12.2023: 1.919) bei AMAG beschäftigt. Gemeinsam mit den AMAG-Nachbarbetrieben umfasst der Industriestandort Ranshofen rund 3.000 Mitarbeiter:innen.

Als nachhaltiges Unternehmen bekennt sich die AMAG zum Klima- und Umweltschutz und zur stetigen Verbesserung der Umwelt- und Energieleistung. Die Versorgungs- und Energiesicherheit sowie die Bereitstellung der erneuerbaren Energie, wie z.B. grüner Wasserstoff in ausreichender Menge, spielen eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der gesteckten Ziele.

AMAG ist als Industrieunternehmen bewusst, dass aufgrund des begrenzten Potenzials an erneuerbaren Energien in Österreich weder grüner Wasserstoff noch der zu seiner Herstellung benötigte erneuerbare Strom in ausreichenden Mengen lokal erzeugt werden kann. Daher wird die österreichische Industrie auf pipeline-gebundene Importe und die entsprechende Infrastruktur angewiesen sein. Die Weichenstellungen für einen erfolgreichen Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft sind dafür frühzeitig zu stellen. Aufgrund der geographischen Lage von Österreich als Binnenland ist eine rasche Pipeline-Anbindung an das europäische Wasserstoffnetz für die Versorgung des Standorts zentral. Zudem kann Österreich dadurch eine wichtige Transitfunktion einnehmen. Aufgrund der sich abzeichnenden Konkurrenz zu alternativen transeuropäischen Transitrouten sind dafür jedoch frühzeitige Entscheidungen erforderlich.

Die AMAG unterstützt als Mitglied der HIAA (Hydrogen Import Alliance Austria) das Ziel, den Ausbau der grünen Wasserstoffversorgung Österreichs voranzutreiben.

Das Fernleitungsnetz mit dem Gasleitungssystem der TAG GmbH, sowie West-Austria-Gasleitung (WAG) und Penta West der Gas Connect Austria (GCA) sind die Voraussetzung für die Wasserstoffversorgung der Abnehmer und somit für die Dekarbonisierung der Industrie. Gleichzeitig ermöglichen sie den Anschluss an die

Fernleitungsnetze der Nachbarländer, was wiederum Wasserstoffimporte und -transite ermöglicht. Die bedarfsgerechte, teilweise Umrüstung des österreichischen Fernleitungsnetzes von Methan (Erdgas) auf Wasserstoff ist für den Import von Wasserstoff damit zwingend erforderlich und ist folglich als eine „no-regret“ Investitionsentscheidung zu betrachten (besonders auch aufgrund der mangelnden alternativen Routenführung innerhalb Österreichs).

Allgemeine Anmerkung seitens AMAG zum gesamten Dokument:

Die Inhalte des Dokumentes „Langfristige und integrierte Planung 2024 für die Gas Verteilernetzinfrastruktur in Österreich für den Zeitraum 2025 – 2040“ sowie die angeführten Projekte erscheinen schlüssig und die Anbindung der Speicherinfrastruktur erscheint aus AMAG-Sicht durchdacht und zeitgerecht.

Grundsätzlich kann angemerkt werden, dass der Aufbau logisch erscheint und die Inhalte auch im Einklang zu den AMAG-Vorhaben stehen.

Grundlage für alle im Papier genannten Vorhaben ist eine rasche Benennung eines Regulators und die nationale Umsetzung des EU-Gasmarktpakets.

Klarstellung: Im Dokument wird wiederholt die Formulierung „Klimaneutralität Österreich bis 2040“ verwendet, welche sich in dieser Form NICHT im Nationalen Energie- und Klimaplan (NEKP) für Österreich wiederfindet. Die österreichische Klimaneutralität bis 2040 ist Teil des Regierungsprogrammes der scheidenden Bundesregierung und umfasst ausschließlich Sektoren außerhalb des Europäischen Emissionshandelssystems (ETS). Dies wurde im NEKP auch explizit festgehalten.

Das wiederholte Anführen der Klimaneutralität Österreich bis 2040 trägt darüber hinaus folgendem nicht Rechnung:

- Zahlreiche energieintensive Unternehmen unterliegen dem EU-ETS und sind demgemäß direkt EU-Vorgaben und EU-Zielen unterworfen.
- Der EU-Energiebinnenmarkt wird im Dokument als eine der fünf Dimensionen der Energieunion angeführt. Für dessen Funktionieren ist zumindest ein Gleichklang der Ziele und der daraus abgeleiteten Maßnahmen erforderlich: z.B. ein europäischer Zeitplan für H₂-Startnetze und parallele Aufrechterhaltung einer Erdgasinfrastruktur vor allem in Hinblick darauf, dass Österreich ein Transitland für gasförmige Energieträger ist bzw. bleiben möchte.
- Ein wesentliches Abweichen von EU-Zielen aufgrund von Gold Plating führt zu Standortnachteilen österreichischer Unternehmen im Vergleich zu EU-Mitbewerbern. Letztendlich haben Energiethemen erheblichen Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Österreich.

Aus unserer Sicht ist für eine realistische, effiziente und mit dem EU-Energiebinnenmarkt im Einklang befindliche Planung eine Orientierung an EU-Zielen erforderlich.

Rückmeldungen von AMAG zu konkreten Inhalten im Dokument:

Kapitel 2.1.1: Der rasche Beschluss eines Erneuerbare-Gas-Gesetzes ist für die Transformation der Gasversorgung dringend erforderlich. Allerdings sollte dieses mit realistischen Zielvorgaben und ohne „Bestrafung“ bei Nicht-Erreichen von unrealistischen Zielen umgesetzt werden. Die Zahlen im Kapitel 2.1.1 geben den Stand des zuletzt bekannten Entwurfs wieder, mit dem – nicht realistischen – Ziel von 7,5 TWh Biogas für das Jahr 2030.

Kapitel 2.6.2: Annahmen für die inländische Aufbringung erneuerbarer Gase wären auf Realisierbarkeit (nicht nur technisch, sondern auch hinsichtlich Rohstoffverfügbarkeit) zu prüfen. Für die Erzeugung von 24 TWh Wasserstoff sind mehr als 30 TWh zusätzlicher erneuerbarer Strom und die entsprechende Infrastruktur notwendig. Das ist in Österreich unrealistisch – Stichwort Ausbau Wind, etc.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Ranshofen, 22.11.2024